

Der Zeuge

Anlass: Allianzgottesdienst

Lesung: Apg 1,6-10

Der Zeuge von Jesus Christus lebt für das Reich Gottes.

Einleitung

»Als Zeuge wird eine natürliche Person bezeichnet, die hinsichtlich eines aufzuklärenden Sachverhaltes durch eigene Wahrnehmung Angaben zur Sache machen kann (Zeugnis ablegen). Eine Zeugenschaft gibt es vor allem im Bereich der Polizei, Staatsanwaltschaft, Verwaltung, bei der Aufnahme einer Urkunde und vor Gericht, aber auch bei Ritualen oder Zeremonien (z. B. Trauungen).«

Dieses Zitat aus Wikipedia, dem Online-Lexikon, müssen wir ergänzen: Ein Zeuge im biblischen Sinne ist ein Mensch, der für das Reich Gottes lebt.

1. Es ist nicht eure Sache: Spekulationen, Verwicklungen (Apg 1,4-7)

Apg 1,4-7: Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheissung des Vaters zu warten - die ihr, [sagte er], von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nicht mehr vielen Tagen. Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat.

Wir müssen als Erstes zur Kenntnis nehmen, dass ein Zeuge von Jesus Christus nicht nur ein "Mandat" hat, sondern in einer eigentlichen Berufung steht. Diese Berufung nimmt sein ganzes Leben in die Pflicht. Diese Berufung beinhaltet einen Kernauftrag und grenzt sich von Dingen ab, die uns von diesem Kernauftrag wegziehen.

So sagt Jesus seinen Jüngern klar ins Gesicht, dass das Wissen von Endzeit-Daten nicht zu ihrer Lebensberufung der Christen gehört.

Wir finden im Neuen Testament noch andere Hinweise auf Dinge, die explizit nicht zur Lebensberufung eines Zeugen von Jesus Christus gehören:

Forschen über Fabeln (Apokryphen) und Geschlechtsregistern (1 Tim 1,3-4). Unter "Fabeln" dürfen wir wohl Apokryphen verstehen. Die "Geschlechtsregister" sind bis heute ein Geheimnis. Da die biblischen alttestamentlichen Geschlechtsregister eine damalige Form von Geschichtsschreibung waren und mit ihren Auslassungen und Gebrauch von Zweitnamen durchaus auch Interpretation der Geschichte darstellten - wenn wir heute auch keinen Zugang mehr zu diesem literarischen Genre haben - sind sie für eine "biblische Genealogie" nur bedingt zu gebrauchen. Das zeigen auch die Verschiedenheiten der Geschlechtsregister im

Matthäus- und Lukas-Evangelium. Die Geschlechtsregister wollen deshalb als Geschichtsschreibung verstanden werden und nicht als Einladung, sich darin zu verirren. Heute stehen wir Christen nicht mehr so sehr in der Gefahr, diesen zweitrangigen Fragen auf den Leim zu gehen. Dafür beschäftigen sich die einen mit dem Alter der Welt und wollen dieses anhand der Bibel festlegen (die Geschlechtsregister lassen wieder grüssen). Eine Unmöglichkeit, da der Schöpfungsbericht der Bibel die Existenz der Erde bereits voraussetzt. Anstelle der Beschäftigung mit Fabeln könnten wir vielleicht christliche Bücher heranziehen, welche Lehren mit dürftigem biblischen Fundament vermitteln.

Verwicklung in die Beschäftigungen des Alltags (2 Tim 2,4) und Lebenssorgen (Mt 6,31-33). Zeugen von Jesus Christus sind sich bewusst, dass sie eine Mission haben. Diese Mission können sie nicht erfüllen, wenn sie sich vom Alltag absorbieren lassen.

Diese Wahrheit möchte ich mit einer Geschichte illustrieren. Da war eine Gruppe von Missionaren in Afrika. Sie waren Teil einer Missionsstation, die den Menschen auch medizinische Hilfe gewährleistete. Eines Tages hörten die Missionare von einer sich ausbreitenden Epidemie in einem benachbarten Stamm von Afrikanern. Sie wussten von zwei Dörfern dieses Stammes, die sich beide aber mitten in einem Urwald befanden. So schlossen sich vier Missionare zu jeweils einer Zweiergruppe zusammen und machten sich auf den Weg. Die erste Gruppe kam sehr schnell voran und konnte noch viele Menschen vor dem sicheren Tod retten und ihnen die frohe Botschaft des Evangeliums verkünden. Die zweite Gruppe war sehr viel länger unterwegs und kam zu spät. Das Dorf war bereits ausgestorben, als sie es erreichten. Was war geschehen? Die letzteren Missionare verbanden ihre Reise durch den Dschungel mit ihrem Interesse für die Fotografie. Sie erlaubten sich immer wieder Abstecher, um Fotos von unbekanntem Pflanzen und Tieren zu machen. Das ist an sich ganz sicher nichts Verwerfliches, doch sie vernachlässigten dabei ihre lebensrettende Mission. Welche Abstecher machen wir heute?

Diese erfundene Geschichte zeigt die Brisanz der Prioritäten-Frage. Ein Zeuge von Jesus Christus stellt sich dieser Frage und stellt deshalb auch immer wieder sich selbst in Frage. "Habe ich die richtigen Prioritäten? Lebe ich auch nach ihnen?" Mit dieser Frage wollen wir uns weiter beschäftigen.

Mt 6,31-33: So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiss, dass ihr dies alles benötigt. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

1 Tim 1,3-4: So wie ich dich bat, als ich nach Mazedonien abreiste, in Ephesus zu bleiben, damit du einigen Weisung erteilen solltest, nichts anderes zu lehren noch mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern sich abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen, als sie die Verwaltung Gottes [fördern], die im Glauben ist . . .

2 Tim 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

2. Ihr werdet Kraft empfangen für den gottgegebenen Auftrag! (Apg 1,8)

Apg 1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

1. Bevor wir uns nun eingehend mit der Berufung des "Zeugen" beschäftigen, will ich ihn zuerst definieren:

a) Kurzversion (streng auf Apg 1,8 bezogen): Ein Zeuge von Jesus Christus sucht die Ausbreitung des Evangeliums und damit den Fortschritt von Gottes Reich: Jerusalem - Judäa - Samaria - Ende der Erde.

b) Konkreter (nach dem biblischen Kontext): Ein Zeuge von Jesus Christus weiss sich von Gott berufen, das Reich Gottes in dieser Welt zu fördern. Er tut dies in einer dienenden Haltung und öffnet alle seine Ressourcen - Augen, Ohren, Mund; aber auch Zeit, Kraft, Begabungen, Geld, Ansehen; kurz: sein ganzes Leben - für dieses Reich.

2. Ein Zeuge von Jesus Christus empfängt Kraft des Heiligen Geistes. Diese Kraft macht ihn erst zum Zeugen. Das bedeutet zweierlei:

a) Die Kraft des Heiligen Geistes ist wichtiger als der Zeugendienst, weil Letzterer von ihr abhängt.

b) Die Kraft des Heiligen Geistes hat ein Ziel: den Zeugendienst.

a) Beschäftigen wir uns zuerst mit dem ersten Punkt: Die Kraft des Heiligen Geistes ist wichtiger als der Zeugendienst, weil der Zeugendienst von dieser Kraft abhängig ist.

Als Zeugen von Jesus Christus müssen wir die richtigen Prioritäten setzen. Der Dienst darf nie wichtiger werden als die Kraft zum Dienst. Diese Tatsache setzt unserem Dienst Grenzen. Eine bequeme Botschaft für Gemeindeglieder, eine schwierige für Prediger. Denn dieses Prinzip lädt ja geradezu ein, unbequeme Dienste abzugeben und sich vor der Verantwortung gegenüber der Gemeinde (als Ausdruck des sichtbaren Reiches Gottes) sowohl in praktischer wie in finanzieller Hinsicht zu entziehen.

Doch andererseits - jetzt müssen wir doch auch etwas zugunsten der Prediger sagen - ruft unser Dienst nach der Kraft des Heiligen Geistes und motiviert uns darum, mehr nach der Kraft des Heiligen Geistes zu streben. Der Dienst motiviert uns zu geistlicher Disziplin, damit wir immer wieder neu mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt werden, die wir brauchen. Dies kann nur in der geistlichen Gemeinschaft mit Jesus Christus geschehen. Diese muss oberste Priorität im Leben des Zeugen haben (vgl. Mk 3,14-15).

b) Die Kraft des Heiligen Geistes hat ein Ziel: den Zeugendienst.

Die Kraft des Heiligen Geistes können wir nicht zweckentfremden. Gottes Herz schlägt für die Mission. Das Seelenheil der Menschen hat für ihn oberste Priorität. Wenn wir nun den Geist Gottes in unserem Leben erleben wollen, ist es doch nur logisch, dass wir dann mit Gottes Zielen übereinstimmen sein müssen, oder?

Wir Christen haben in der jüngeren Kirchengeschichte viel darüber gestritten, wie wir diese Kraft des Heiligen Geistes genau empfangen. Doch vom biblischen Befund her wage ich zu

behaupten, dass das eine Nebenfrage ist. Die Hauptfrage lautet: Wozu bekommen wir die Kraft des Heiligen Geistes? Diese Hauptfrage wird unsere Gotteserfahrung entscheidend prägen.

Ein Christ, welcher die Kraft des Heiligen Geistes für seine eigenen, letztlich egoistischen Ziele einsetzen will, wird die frustrierende Erfahrung machen, dass er leer ausgehen wird. Er gleicht einem Menschen, der sein eigenes Haus baut, einen Zaun darum mauert, die Türe öffnet und den Heiligen Geist bittet, doch jetzt in sein Haus zu kommen. Der Heilige Geist wird nicht in das Haus des Egoismus kommen. Der Mensch wird frierend warten, bis er begreift, dass er dazu berufen ist, mit der Kraft des Heiligen Geistes Gottes Haus zu bauen. Ich kenne diese Frustration bestens aus eigener Erfahrung. Ich wollte die Kraft des Heiligen Geistes erleben. Ich wollte sie in mein Bild eines christlichen Lebensstils integrieren und ging leer aus. Ich beschäftigte mich zwar mit der Frage, wie(!) ich die Kraft des Heiligen Geistes empfangen könnte, aber nicht mit der wichtigeren Frage: wozu Gott seine Kraft schenkt. Erst nachdem ich meine eigenen Lebensziele auf den heiligen Altar der Hingabe an Jesus Christus legte, durfte ich diese Heilige Kraft Gottes persönlich erleben.

Mk 3,14-15: und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.

3. Es gibt ein Zeitfenster: Jesus Christus wird dieses Zeitalter abschliessen. (Apg 1,9-11)

Apg 1,9-11: Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.

Ein Zeuge von Jesus Christus hat eine eigene Sicht der Zeitgeschichte. Er sieht sich in einem Zeitfenster der menschlichen Geschichte. Dieses Zeitfenster wird mit der Wiederkunft von Jesus Christus dereinst geschlossen werden. Auf diese Wiederkunft seines Herrn und Meisters lebt der Zeuge. Das hat Konsequenzen:

- a) Er sieht sich in Verantwortung seines Herrn. Er weiss, dass er dereinst einmal wird Rede und Antwort stehen müssen, was er mit den von Gott anvertrauten Gaben angefangen hat.
- b) Er sieht seine langfristige Zukunftsperspektive in der Ewigkeit. Er steht zwar mit beiden Beinen auf dem Boden, aber lebt jenseitsorientiert.

Schluss

Willst du ein Zeuge sein? Dann ermutige ich dich nicht einfach, für Jesus zu reden, sondern für Jesus zu leben!